

Lokomotive



Verabschiedung von Manfred Baumann als Parteipräsident am Parteitag vom 28. April 2008 in Deitingen

klar.sozial

Lieber Manfi

Du bist vier Jahre unser Präsident gewesen. Ich weiss, dass Du meine Worte als unnötig empfindest, weil es für Dich selbstverständlich gewesen ist, Dich für die Sozialdemokratische Partei des Kantons Solothurn als Lokomotive zur Verfügung zu stellen. Am liebsten hättest Du, ich würde ausser einem kurzen Dankeschön gar nichts sagen und anschliessend dem Vizepräsidenten das Wort zum Weiterfahren in der Traktandenliste übergeben. Dass ich nicht als einer gelte, der mit Worten ungeheuer opulent anrichtet, wird Dir zugute kommen. Ohne irgendeine, vor allem verdiente Lobeshymne lassen wir Dich aber nicht davorkommen.

Vor vier Jahren hast Du das Präsidium in einer äusserst schwierigen Situation angetreten. Im Sekretariat ist nicht alles zum Besten gestanden und Du hast zuerst unangenehme Personalentscheidungen in die Wege leiten und die Finanzen wieder in Ordnung bringen müssen. Die Personalentscheidungen hast Du sehr umsichtig getroffen und der GL Lösungen unterbreitet, die der betroffenen Arbeitnehmerin einen grosszügigen Spielraum gab, um die Neuorientierung vorbereiten zu können. Das ist ohne öffentliche Nebengeräusche von sich gegangen. Seit letztem Jahr stehen wir finanziell wieder dort, wo wir sein müssen und im Sekretariat sind die Grundlagen dafür gelegt, dass die politische Arbeit wieder im Zentrum stehen kann. Das hat Dich viele Stunden Arbeit und, so wie ich Dich kenne, auch ein paar schlaflose Nächte gekostet.

Politisch sind wir im Zeitpunkt Deines Amtsantrittes verwöhnt gewesen. Wir hatten zwei Nationalratsmandate, ein Ständeratsmandat und zwei Regierungsratsmandate. Ich weiss, dass es Dir sehr zu schaffen gemacht hat, dass wir zuerst wieder einen Regierungsratssitz und später auch noch einen Nationalratssitz verloren haben. Wenn Du das mit Dir selbst in Zusammenhang bringst, so ehrt Dich das zwar, hat aber mit der Realität wenig zu tun. Klar kann man immer etwas besser machen. Das ist aber in guten und in schlechten Zeiten so. Zusätzlich zu gewinnen hat es in dieser Ausgangslage wenig gegeben, auch wenn wir das natürlich immer wieder behaupten und fordern; - zu verlieren aber viel. Sowohl die politischen Umstände als auch der Genosse Trend haben sich einen Deut um Deine Arbeit gekümmert. Wir hätten den natürlich gerne alle mit im Boot. Er ist aber sehr wählerisch. Eine Partei, die Werte wie Solidarität und soziale Gerechtigkeit hochhält, kann es in Zeiten fast grenzenlosem Streben nach Individualisierung mit ihm manchmal schwer haben. Du bist zwar persönlich durchaus attraktiv, Manfi, aber vielleicht müssten wir uns für den Genossen Trend insgesamt ein bisschen mehr herausputzen, damit er uns wieder attraktiver findet.

Du hast unsere Werte nach aussen und innen glaubwürdig vertreten; nie abgehoben oder technokratisch, sondern immer so, wie Dir der Schnabel gewachsen gewesen ist. So, dass Dich auch alle verstehen konnten. Manchmal auch mit so markigen Worten, dass sogar ein paar unserer Genossinnen und Genossen ein wenig erschrocken sind.

Du bist Trainer und Motivator gewesen. Unter Deinem Praesidium sind wir mit zwei Prämienvorbereitungsiniciativen unterwegs gewesen; mit einer immer noch und zeigen so Kampagnefähigkeit. Wir wissen, dass wir da noch besser werden müssen. Aber eine erste Grundlage ist gelegt.

Du hast in Krisensituationen kühlen Kopf bewahrt und Solidarität gezeigt; auch wenn es um die Wurst

gegangen ist und man dabei Gefahr lief, sich gehörig die Finger zu verbrennen. Bei der Wiederwahl von Roberto Zanetti 2005 gings um die Wurst. Du warst immer verfügbar und hast sportlich überzeugend und schützend, Deine Figur in den Gegenwind gehalten. Sogar Ovomaltine-Büchsen hast Du verteilt. Zivilcourage ist etwas, das Dich besonders auszeichnet.

Du hast uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Heimat gegeben. Und das ist es ja, was wir schätzen. Wir wollen nicht mehr, als ein Stück weit uns selbst wiedererkennen zu können.

Lieber Manfi, ich weiss, Du stehst kurz davor, rot anzulaufen.

Damit es Dir nicht zu viel wird, höre ich jetzt auf. Ich danke Dir im Namen der sozialdemokratischen Partei des Kantons Solothurn für die Arbeit, die Du als Präsident für uns mit Herzblut geleistet hast. Wir sind aber auch froh darüber, dass die Lokomotive nicht definitiv ins Depot geht, sondern weiter im Kantonsparlament mitarbeiten wird.